

Sternen-Nacht in Wangen-Brüttisellen mit Michael Elsener

Wenn Demokratie Menschen zum Lachen bringt

«Stehen wir kurz vor dem Weltuntergang? Nicht in der Schweiz! Ob es bei uns einen Weltuntergang gibt, das entscheidet das Volk!» – mit diesen Worten eröffnete Michael Elsener am vergangenen Freitag seinen Auftritt an der Sternen-Nacht des Kultur-Kreises Wangen-Brüttisellen.

■ *Selina Flury*

Ein leises Gemurmel ging durch die Reihen, besonders auf den vorderen Plätzen war die Spannung spürbar. Was würde das Publikum erwarten? Man munkelte, die Show sei interaktiv. Würde wohl jemand auf die Bühne gerufen werden?

Als sich Peter Baeriswyl, Präsident des Kultur-Kreises, erhob und das Wort ergriff, kehrte Ruhe im Saal des Gasthofs Sternen in Wangen ein. Sichtlich erfreut kündigte er den heutigen Gast an. Der aus Zug stammende Comedian und Politwissenschaftler Michael Elsener sei, so Peter Baeriswyl, schnell, aktuell und charmant. Nachdem er sich selbst als «den Mann, der den Volkswillen respektiert, die Mischung zwischen Justin Timberlake und einem Walliser Schwarznasenschäff» angekündigt hatte, betrat Michael Elsener unter tosendem Applaus die Bühne.

Politik trifft auf Humor

Knapp zwei Stunden lang fesselte Elsener das Publikum mit seinem preisgekrönten Polit-Comedy-Programm «Alles wird gut», für das 2024 mit dem Swiss Comedy Award in der Kategorie Best Solo Show ausgezeichnet wurde. An diesem Abend wolle er gemeinsam mit dem Publikum Wangen-Brüttisellen verändern – denn dazu habe man in unserer direkten Demokratie ja die Möglichkeit.

Doch diese Möglichkeit werde ernüchternd wenig genutzt. Die grösste Partei der Schweiz sei jene der Nichtwählerinnen und Nichtwähler, mit rund 55 Prozent Anteil. Ein Missstand, den er mit spitzer Zunge kommentierte: In der Schweiz entscheide die Mehrheit – nur stimme eben meist nur ein Bruchteil ab.

Elsener fragte sich, woran das wohl liege. Am «Wahlbüchli, dem traurigsten Heftli der Schweiz? Oder vielleicht an einem Parlament, das die Bevölkerung kaum widerspiegelt? Der durchschnittliche Politiker, so Elsener, repräsentiere den durchschnittlichen Wähler schlicht nicht. Die direkte Demokratie sei träge geworden, viele Stimmberchtigte frustriert – und die Schweiz bleibe zu oft neutral. «Neutral? Das ist doch kein Zustand!», rief er, um gleich hinterherzuschieben: «Darum wird unsere Neutralität ja immer mit Adjektiven konkretisiert: be-



Immer wieder bringt Michael Elsener das Publikum mit seiner scharfen Zunge zum Lachen. (Foto sf)

waffnet, andauernd, selbstgewählt, kooperativ... Die Liste ist lang.»

Zwischen Witz und Realität

Trotz aller Kritik blieb der Abend unterhaltsam und humorvoll. Mit viel schauspielerischem Talent parodierte Elsener bekannte Schweizer Persönlichkeiten – von Roger Federer, Peach Weber und Roger Schawinski bis zu Albert Rösti und Guy Parmelin. Seine Imitationen sorgten für lautes Lachen.

Auch das Publikum blieb nicht verschont. Marlis Dürst, Gemeindepräsidentin von Wangen-Brüttisellen, und René Zimmermann, ebenfalls Mitglied des Gemeinderats, die beide die Elsener Show besuchten, wurden in die Show einbezogen. Elsener sprach sie auf humorvolle Weise auf einige der aktuellen Probleme der Gemeinde an.

Ein Dorf wird zur Diktatur

Wie schwierig Demokratie sein kann, zeigte Elsener in einem Experiment. Ob das Leben nicht einfacher wäre in einer Diktatur, fragte er – selbstverständlich mit einem «nahbaren und bodenständigen Führer» an der Spitze des Volkes. Kurzerhand ernannte er eine Zuschauerin aus der ersten Reihe zur neuen Diktatorin von Wangen-Brüttisellen und gab dem Publikum die Aufgabe, in der Pause ihre politischen Wünsche auf Karten zu notieren.

Bei Kaffee und Dessert, serviert vom Team des Gasthofs Sternen, wurde lebhaft diskutiert und beraten. Elsener erreichte, was das «traurige Wahlheftli» nicht schaffte: Die Wahlurne war gefüllt. Nach der Pause trat die neue Diktatorin

ihr Amt an und fällte direkt die ersten Entscheide. Es werden neue Spielplätze, ein Fussballstadion und Begegnungszonen gebaut, und auch ein Badeteich soll die junge Diktatur Wangen-Brüttisellen erhalten.

Nachdenklicher Ausklang

Mit diesem spielerischen Experiment zeigte Elsener, wie stark Emotionen politische Entscheidungen beeinflussen und wie wichtig es trotzdem ist, sich zu beteiligen. Zum Abschluss zitierte er ein Sprichwort, das er auf Reisen aufgeschnappt habe: «Es ist nicht unsere Schuld, wenn sie so bleibt.» Ein stiller Moment folgte, bevor der Applaus einsetzte.

Nach einem herzlichen Dankeschön an alle Beteiligten und die Organisatorinnen und Organisatoren aus dem Kultur-Kreis endete ein Abend, der Witz und die nötige Ernsthaftigkeit geschickt verband. Ein Abend, an dem Lachen und Demokratie wunderbar zusammenpassten. Wer den Saal verliess, tat dies mit einem Schmunzeln im Gesicht und der Erkenntnis, dass politisches Engagement nicht nur wichtig, sondern manchmal auch richtig unterhaltsam sein kann.